

DER GRÜNE BOTE

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Nr. 3 · Juni/Juli 2020



**„Call for Action“
Gartentherapie
Kräuter aus dem Garten**

Giesebrecht Garten & Pflanzen

Die GartenBaumschule für Kleingärtner

Obstbäume
Spalierobst
Säulenobst
Sträucher
Gräser
Stauden
Sommerblumen
Gemüsepflanzen



Entdecken Sie unsere GartenBaumschule!

Rabattcoupon
10 % auf Obst und Rosen

gegen Vorlage dieses Coupons.
Gültig bis Ende 2020. Nicht kombinierbar mit anderen
Rabatten. Gilt nur für vorrätige Pflanzen im Container.



Im Dorf 23 - 44532 Lünen - Tel. 02306-40515
www.giesebrecht.de

KAPTEINA 
UND PARTNER GMBH



Sicherheit – Die Balance von Gefühl und Vernunft

Wir sind Ihr Finanz- und Versicherungsmakler aus Gelsenkirchen. Mit unserer langjährigen Erfahrung vermitteln wir Ihnen Sicherheit und schaffen Vertrauen als Basis einer erfolgreichen Partnerschaft.

Für Sie reduzieren wir das Komplex auf das Wesentliche. Eine persönliche Beratung und das offene Gespräch sind für uns die Voraussetzungen für eine gute und langfristige Zusammenarbeit.

Sie fordern – wir leisten.

Kapteina und Partner GmbH

Hiberniastraße 4 Tel.: 0209 17960-0
45879 Gelsenkirchen versicherung@kapteina.de www.kapteina.de

DER STROM, DER LÄCHELT.



EssenStrom.de

Stadtwerkessen
Wir sind Zuhause.

Liebe Gartenfreunde,

wir erleben gerade die Lockerungen der Corona-Krisen-Einschränkungen und ich hoffe, besonders die Kinder und die älteren Semester können sich wieder am sozialen Austausch und am schönen, leider viel zu trockenen Wetter erfreuen. Was in den letzten Monaten geschehen ist, hat mich sehr nachdenklich gemacht. Zunächst kann man feststellen: „Die Politik“ ist in der Lage, auf eine globale Bedrohung, eine Pandemie, entschlossen und konsequent zu reagieren. Während dieselben Herrschaften kurz zuvor noch erbittert darüber gestritten haben, ob ein Verbot von Einwegbechern in der Innenstadt nicht die bürgerliche Freiheit einschränkt, werden plötzlich beinahe sämtliche Grundrechte ausgesetzt und das auf einer eigentlich sehr wackeligen Daten- und Rechtsgrundlage. Denn über alle unter Umständen möglichen Übertragungswege und eventuell bleibenden Schäden nach einer Infektion liegen bisher keine belastbaren Fakten vor. Wer unter solchen Umständen Entscheidungen treffen muss, ist natürlich nicht zu beneiden.

Aber zunächst mal zurück in unsere Gärten. In der Corona-Krise sind die Stadtgärten erwartungsgemäß zu Refugien der **sozialen Freiheit** geworden. Mit der Familie konnte man sich im Freien aufhalten. Die GRUGA war geschlossen, der Baldeneysee teilweise abgesperrt. Die **Nachfrage** nach einer Parzelle ist nochmal **sprunghaft** angestiegen. Fast alle Vereine haben ihre Bewerberlisten geschlossen. Das Gartenleben dagegen konnte weitgehend ungehindert von Einschränkungen weitergehen, ein Luxus in Krisenzeiten! Was sagt uns das? Die öffentlichen Flächen decken den Bedarf an Freiflächen nicht ab. Wir brauchen **mehr Flächen** für öffentliches Grün und Gärten! Besonders für die nicht so Begüterten, die sich nie Wohnraum mit eigenem Garten leisten können. Das Bündnis „**Grüne Lungen Essen**“ verbindet den Zugang zu einer grünen und lebendigen Umwelt und gesunden Lebensmitteln mit der Frage der sozialen Gerechtigkeit. Es sollte jedem Menschen möglich sein, ungeachtet seiner Leistungsfähigkeit und -bereitschaft zur Steigerung des Bruttoinlandsprodukts, zumindest stundenweise grüne, bunte, natürliche Lebendigkeit zu genießen, und das dann noch im Rahmen intakter sozialer Verhältnisse. Vielleicht sollten wir so langsam mal anfangen, uns den echten Fragen zu stellen. Da hat sich unsere Politik als kompetent und handlungsfähig erwiesen, angesichts eines weltweiten Schreckensszenarios, ausgelöst durch die erneute Mutation eines Virus, das die Entwicklung der Wirbeltiere seit vielen Millionen Jahren begleitet. Wir können das mal als Zeichen sehen, dass unsere Volksvertreter doch noch zumindest ansatzweise verantwortungsbewusst auch wirklichen Gefahren und Bedrohungen entgegenzutreten. Warum nicht auch so bei der Umweltpolitik? Viel zu oft entsteht der Eindruck, dass nur Klientelpolitik betrieben wird. Es geht schlicht um ein Zurechtrücken

von Verhältnismäßigkeiten, denn seit Beginn der Pandemie redet kaum noch jemand über Umweltthemen. Wir sollten zum Vergleich mal versuchen, die „Übersterblichkeit und Kosten“ zu beziffern – und zwar weltweit – die zum Beispiel durch den Klimawandel, die Umweltverschmutzung, die Vernichtung der Artenvielfalt, durch Kriegs- und Sanktionspolitik und die Ausbeutung vieler Menschen durch die Globalisierung verursacht werden. Und dann vergleichen wir diese möglichst konservativ erhobenen Zahlen mal mit „Corona“. Wahrscheinlich ist Corona dann im Vergleich ein eher harmloses Ereignis. Wir haben uns als Stadtverband zusammen mit über 40 anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen an einem Aufruf an die Politiker und die Verwaltung der Stadt Essen beteiligt, einem „**Call for Action**“. Mehr dazu ab Seite 8. In Zukunft geht es nicht mehr nur um „Kleingärten“, es geht nicht mehr um „Parks“, nicht mehr um „Grünflächen“ – es geht um einen tiefgreifenden **Paradigmenwechsel**. Wir sind es den kommenden Generationen schuldig, die wahren Probleme endlich anzupacken – und wir werden den Personen in den Verantwortungspositionen deutlich machen, dass die überkommene Methode „verwalten, ruhigstellen und aussitzen“ mit uns als Teil einer wachen und gut informierten Bürgerschaft nicht mehr zu machen ist. Im September ist (wahrscheinlich) Wahl, und gemeinsam mit allen Unterzeichnern des „Call for Action“ werden wir in einen politisch aufschlussreichen Sommer gehen. Wir freuen uns auf Ihr Interesse! Und wir fordern mehr Grün- und Gartenflächen für die Essener Bürger. Bleiben Sie gesund und wachsam.

Ihr
Holger Lemke

Inhalt

Verbandsnachrichten	4
Gartentherapie: Gärten tun gut! (Teil 2: O)	7
„Call for Action“ – Aufruf zum Handeln	8
Was jetzt im Garten zu tun ist	10
Aus dem Garten auf den Tisch: Johannisbeeren	11
Kräuter aus dem Garten	12
Vereinsnachrichten	13
Veranstaltungen, Seminare und Tagungen	15

Impressum

Herausgeber: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen
Telefon 02 01 / 22 72 53 · E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de · www.kleingaerten-essen.de
Amtsgericht Essen, Registernummer VR 1487 · Steuernummer 111-5780-4160

V.i.S.d.P.: Holger Lemke · **Redaktionelle Mitarbeit:** Hubertus Ahlers (ha), Gerd Flocke (gf), Janine Krämer, Holger Lemke (hl), Heike Pawlowski, Kristina Spennhoff (ts), Klaus Wiemer (kw) **Bildnachweis:** © jeweils bei den genannten Fotografen, Vereinen (Vereinsnachrichten), Kristina Spennhoff (1, 7, 10, 11), Klaus Wiemer (4) · **Illustrationen:** Jani Lunablau · **Gestaltung:** Kristina Spennhoff · **Druck:** B&W Druck und Marketing GmbH, Bochum

Anzeigen: Adverteam Werbeagentur, Essen. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 24 vom 1.12.2019 · **Auflage:** 9.100 Exemplare, 28. Jahrgang
„Der Grüne Bote“ erscheint sechsmal jährlich und ist das Organ des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Mitteilungen und Informationen gelten als offiziell den Mitgliedern, Pächtern und Nutzern von Gartenflächen mitgeteilt im Sinne des Vereinsrechtes bzw. BGB. Nachdruck, auch auszugsweise, und Verwertung des Inhalts sowie Übernahme in elektronische Systeme nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. · **Redaktionsschluss für die August-Ausgabe 2020 ist der 15. Juli 2020** · „Der Grüne Bote“ erscheint am 15. August 2020.

1919 - 2019 100 JAHRE 
STADTVERBAND 
ESSEN 
DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

Verbandsarbeit in Corona-Zeiten

Die Krisensituation hat nicht nur Rechtsfragen (siehe nächste Seiten) rund um das Kleingartenwesen aufgeworfen, sie hat auch massive Auswirkungen auf den Tätigkeitsbereich des Verbandes.

Bis zum 3. Mai war die Geschäftsstelle des Stadtverbandes für den Publikumsverkehr geschlossen. Über Telefon und E-Mail waren Mitarbeiter und Vorstand jedoch weiterhin zu den üblichen Geschäftszeiten erreichbar. Es mussten leider etliche Termine, u.a. für die Runden Tische der Vereinsvorsitzenden, Wertermittler und Fachberater, die Jahreshauptversammlung der Mitgliedsvereine im Hotel Franz, Seminare zum ökologischen Bildungsprogramm und eine lange Liste von offiziellen Terminen des Vorstandes mit Verbänden und Politik abgesagt bzw. verschoben werden.

Bedauerlicherweise ist auch der Start für die neuen Schulgärten der Vereine GBV Elbestraße e.V. und des KTZ Altendorf e.V. auf zunächst unbestimmte Zeit verschoben worden.

Für das geplante Seminar „Anlage eines bienenfreundlichen Staudengarten“ am 21. und 22. März hatte der



Referent Markus Buick bringt 1.200 Staudenpflanzen ins sonnige Beet vor dem Eingang zum Büro.

Stadtverband Essen, in Planung mit Referent **Markus Buick**, für das Gelände des

Lehrgartens 1.200 Staudenpflanzen geordert. Die Absage des Workshops stellte für den Gärtnermeister eine ganz besondere Herausforderung dar: Ohne Mithilfe der Seminarteilnehmer pflanzte er als Einzelkämpfer die gesamten 1.200 Stauden auf die dafür vorgesehene Fläche vor der Geschäftsstelle. Der WDR 4 hatte für die Sendung „Drinnen und Draußen“ eine Übertragung des Workshops „Bau einer Trockenmauer“ geplant, der Termin musste leider ebenfalls abgesagt werden.

Anlässlich des Workshops „Wasserversorgung von Pflanzen in Zeiten des Klimawandels“ fand im kleinen Kreis ein Themeninterview statt. Am 15. Mai trafen sich die WDR4 Moderatorin **Sabine Krüger**, Referent **Markus Buick**, Stadtverbandsvorsitzender **Holger Lemke** und Vorstandsmitglied **Gerd Flocke** im Lehrgarten. Sie konnten so zur Ausstrahlung der Sendung beitragen.

Zur Durchführung der weiteren Seminare zum ökologischen Bildungsprogramm oder anderweitigen Termine und Veranstaltungen wird der Stadtverband über die Geschäftsstelle entsprechend der Krisenlage informieren. (kw)

Aktuelle Informationen zur Corona-Lage in Essen: www.essen.de

WDR4 Interview: <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr4/wdr4-drinnen-und-draussen/audio-klug-waessern-im-klimawandel-100.html>

Fotowettbewerb für unseren Kalender 2021

Für unseren beliebten und begehrten **Fotokalender** sammeln wir wieder schöne Motive: **Querformat** in digitaler Form als **JPG-Datei**; bitte keine Papierabzüge senden; Auflösung mindestens 4000 x 3000 Pixel (höchste Qualitätsstufe, etwa 3 bis 6 MB);

ohne Datumseinblendung; abgebildete Personen sind mit der Veröffentlichung einverstanden; **maximal drei Bilder** pro Person. Bitte senden Sie Ihren Beitrag jeweils in einer **separaten E-Mail**, versehen mit Ihrem vollständigen Namen, Anschrift, Telefon-

nummer für eventuelle Rückfragen sowie Ihrem Verein an:

stadtverband@kleingarten-essen.de

Detaillierte Informationen finden Sie auf www.kleingarten-essen.de

Einsendeschluss ist der 13. September 2020

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Redaktion „Der Grüne Bote“

Schnütgenstr. 17 · 45276 Essen · E-Mail: stadtverband@kleingarten-essen.de

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur namentlich gekennzeichnete Zuschriften veröffentlichen können. Danke!

Vereinsrecht: Die virtuelle Mitgliederversammlung

Das „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Covid-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ hat die Möglichkeit einer virtuellen Mitgliederversammlung geschaffen. Es bleiben aber viele Fragen offen.

Die schriftliche Beschlussfassung ist zwar durch das Gesetz vereinfacht worden. Weil aber auch hier ein Beteiligungsquorum von **50 %** vorgesehen ist, kommt diese Form der Beschlussfassung für viele Vereine nicht in Frage. Möglich ist aber jetzt auch eine virtuelle Versammlung ohne Satzungsgrundlage. Artikel 2, § 5 Abs. 2 des Gesetzes regelt für Mitgliederversammlungen, die **2020** stattfinden: (2) Abweichend von § 32 Absatz 1 Satz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Vorstand auch ohne Ermächtigung in der Satzung Vereinsmitgliedern ermöglichen,

1. an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort teilzunehmen und Mitgliederrechte auf dem Wege der elektronischen Kommunikation auszuüben oder
2. ohne Teilnahme an der Mitgliederversammlung ihre Stimmen vor der Durchführung der Mitgliederversammlung schriftlich abzugeben.

Die Regelung erlaubt also: virtuelle Mitgliederversammlungen

- Mischformen, bei denen ein Teil der Mit-

glieder seine Stimme vorher schriftlich abgibt

- Mischformen aus virtueller und realer Versammlung, bei der z.B. der Vorstand an einem Ort versammelt ist und die Mitglieder per Videokonferenz zugeschaltet sind
- Eine virtuelle Versammlung mit Abstimmung per E-Mail oder Messenger-Diensten wie z.B. WhatsApp.
- In allen Fällen bedeutet „schriftlich“ in Textform. Das schließt eine elektronische Form ebenso ein wie Fax.

Für die virtuelle Versammlung gelten ansonsten die allgemeinen und Satzungs-vorgaben:

- Auch Mitglieder ohne Stimmrecht müssen eingeladen und beteiligt werden.
- Es gelten die üblichen gesetzlichen und satzungsmäßigen Mehrheitserfordernisse und Beteiligungsquoten.
- Die satzungsmäßige Ladungsfrist muss eingehalten werden.
- Die Tagesordnung muss nach den satzungsmäßigen Vorgaben aufgestellt und den Mitgliedern schon bei der Einladung mitgeteilt werden, wenn die Satzung das nicht anders regelt.
- Es gelten die gleichen Vorgaben für die Protokollierung.

Welche Technik?

Technische Vorgaben macht das Gesetz

nicht. Es sind alle Verfahren zulässig, bei denen sich die Mitglieder in Wort- oder Textform beteiligen können. Dabei wird es leicht zu einer Vermischung von virtueller Versammlung und schriftlicher Beschlussfassung kommen können, für die das genannte Beteiligungsquorum gilt. Eine virtuelle Versammlung wird also live stattfinden müssen, d.h. per Videokonferenz, Telefonkonferenz oder Chat. Die bloße Beschlussfassung ohne Diskussion wird dagegen als schriftliche Beschlussfassung gelten. Die Sicherstellung, dass nur Mitglieder teilnehmen, ist durch ein internetübliches **Authentifizierungsverfahren** ausreichend gewährt (Oberlandesgericht Hamm, Urteil vom 27.9.2011, I-27 W 106/11). Die virtuelle Versammlung sollte also in einem passwortgesicherten Online-Raum mit vorheriger Mitteilung des Passworts erfolgen. Die Teilnehmer sollten ihre Identität durch Verwendung des Klarnamens kenntlich machen. Die Anforderungen an das Authentifizierungsverfahren sind demnach grundsätzlich nicht sehr hoch. Es bleibt aber das Problem, dass Beschlüsse **anfechtbar** sind, wenn Nichtmitglieder bei der Stimmabgabe beteiligt waren. Besonders bei der Beschlussfassung sollte also auf ein sicheres Verfahren geachtet werden. Denkbar wäre z. B., dass für die Stimmabgabe eine zusätzliche Authentifizierung erfolgt, etwa in Form eines Codes, der nur einmal benutzt werden kann – analog zu

„TRADITION, BRAUCHTUM, HEIMAT.“

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Werte verbinden.

Geschäftsstelle **Michael Lüdtkke**
Höhenweg 21 · 46147 Oberhausen
Telefon 02086 29950
m.luedtke@gs.provinzial.com

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL 

→ Vereinsrecht: Die virtuelle Mitgliederversammlung

den Transaktionsnummern beim Online-Banking. Ein vielfach geäußerter Einwand gegen Online-Mitgliederversammlungen ist der Verweis auf den Grundsatz, dass die Teilnahme an der Versammlung keinem Mitglied unangemessen erschwert werden darf. Wenn die Satzung keine Regelung trifft, kommen virtuelle Versammlungen nicht in Frage, wenn Mitglieder wegen fehlender technischer Ausstattung oder Kenntnisse

nicht teilnehmen können. In der Praxis wird man also abklären müssen, ob es hier Einwände von Mitgliedern gibt, weil diese die Beschlüsse sonst anfechten können.

Fazit

Die rechtliche Neuregelung lässt viele Fragen offen und sichert leider noch keine rechtssichere Durchführung einer virtuellen Mitgliederversammlung. Zu empfehlen ist

sie vor allem dann, wenn keine Bedenken von Seiten der Mitglieder zu erwarten sind. Es empfiehlt sich nach wie vor die virtuelle Mitgliederversammlung in der **Satzung** zu regeln.

Quelle: Ein Service von vereinsknowhow.de und bnve e.V

Verantwortlich für den Inhalt ist: Wolfgang Pfeffer, Ringstr. 10, 19372 Drefahl

Vereinsrecht: Vorstandsentscheid ohne Mitgliederversammlung

Mitgliederversammlungen können zurzeit nicht stattfinden und die schriftliche Beschlussfassung oder eine virtuelle Versammlung ist nicht oder nur erschwert möglich. Für den Vorstand stellt sich deswegen oft die Frage, was er auch ohne Zustimmung der Mitgliederversammlung entscheiden kann und in welchen Fällen ein solcher Alleingang Haftungsfolgen für ihn hat.

Zunächst gilt: Die Vertretungsbefugnis des Vorstands ist grundsätzlich unbeschränkt. Alle Rechtsgeschäfte, die er erkennbar für den Verein tätigt, sind **wirksam** und verpflichten den Verein. Nach § 40 BGB sind bei der Vertretungsbefugnis andere Regelungen durch die Satzung möglich. Die müssen aber ins Vereinsregister eingetragen werden. Einschränkungen der Vertretungsbefugnis sind sowohl betragsmäßig als auch in sachlicher Hinsicht denkbar. Verstößt der Vorstand gegen eine solche **Beschränkung** der Vertretungsbefugnis, haftet er dem Vertragspartner gegenüber persönlich. War seine Vertretungsbefugnis nicht beschränkt, haftet der Verein für die Erfüllung des Vertrags. Ein Haushaltsbeschluss oder eine bestimmte Vorgabe durch die Mitgliederversammlung liefert – wenn überhaupt – nur einen möglichen Anspruch des Vereins gegenüber dem Vorstand, die Wirksamkeit der Rechtsgeschäfte nach außen wird davon nicht berührt. Der Verein kann aber den Vorstand in Haftung nehmen, wenn der seine Kompetenzen überschritten hat.

Grundlagengeschäfte und gewöhnlicher Geschäftskreis

Grundsätzlich gilt: Rechtsgeschäfte (Mittelverwendung) im „gewöhnlichen Geschäftskreis“ darf der Vorstand **ohne Zustimmung** der Mitgliederversammlung (MV) tätigen. Dazu gehört alles, was üblicherweise und regelmäßig anfällt und auch bisher schon ohne Abstimmung mit der MV gemacht wurde (Vereinsherkommen). „Grundlagengeschäfte“ dagegen bedürfen der **Zustimmung** der MV, auch wenn die Satzung das nicht ausdrücklich regelt. Dazu gehören auch Geschäfte, die für den Verein von besonderer **wirtschaftlicher** Bedeutung sind. Dazu gehören z.B. außergewöhnlich hohe Ausgaben, z.B. für den Bau oder die Anschaffung einer Immobilie. Hier sollte der Vorstand im Eigeninteresse – zur Vermeidung einer Inhaftungnahme – die Zustimmung der MV einholen. Geschäfte außerhalb dieses gewöhnlichen Geschäftskreises bergen ein Risiko: Die MV könnte die Mittelverwendung als unzulässig betrachten und den Vorstand in Haftung nehmen. Auch diese Geschäfte sind nicht zustimmungspflichtig (außer die Satzung regelt das so). Die fehlende Zustimmung kann aber zur Haftung des Vorstands führen.

Haushaltsplan

Sieht die Satzung die Aufstellung eines Haushaltsplans vor, dem die Mitgliederversammlung zustimmen muss, ändert sich die Situation nicht grundlegend. Der Beschluss über den Haushaltsplan ist vor allem eine Vorabentlastung. Die Mitgliederversammlung kann also den Vorstand **nicht** in Haftung nehmen für Geschäfte, die durch den Haushaltsbeschluss **genehmigt** wurden. Wird der Vorstand – obwohl die Satzung das

verlangt – ohne Haushaltsbeschluss tätig, führt das nicht zwingend zu einer Haftung. **Grundsätzlich** darf der Vorstand von solchen Vorgaben abweichen, wenn die Umstände das erfordern. Er muss das aber an die MV zurückmelden.

Haftung des Vorstandes bei Geschäften ohne Genehmigung

Grundsätzlich kann der Vorstand vom Verein in Haftung genommen werden. Dafür muss sich aber eine **Mehrheit** in der MV finden, weil Haushaltsbeschlüsse (wenn die Satzung das nicht anders regelt) mit einfacher Mehrheit gefällt werden. Ein **einzelnes** Mitglied kann also keinen Schadensersatz fordern. Ein Risiko besteht für den Vorstand also nur, wenn sich tatsächlich eine Mehrheit finden könnte, die mit dem Rechtsgeschäft nicht einverstanden ist und wenn dieses Rechtsgeschäft zudem außerhalb des gewöhnlichen Geschäftskreises lag. Hier wäre aber auch einzubeziehen, dass sich die Finanzlage des Vereins durch die Corona Krise eventuell ändert und damit der Vorstand auch seine Ausgabenplanung **anpassen** muss. Das Geschäft kann auch nachträglich genehmigt werden oder ungeprüft bleiben, wenn es keine entsprechenden Anträge in der MV gibt. Aus der Treupflicht der Mitglieder ergibt sich, dass eine Inanspruchnahme des Vorstands **zeitnah** eingefordert werden muss – also regelmäßig mit der nächsten Versammlung

Quelle: Ein Service von vereinsknowhow.de und bnve e.V

Verantwortlich für den Inhalt ist: Wolfgang Pfeffer, Ringstr. 10, 19372 Drefahl

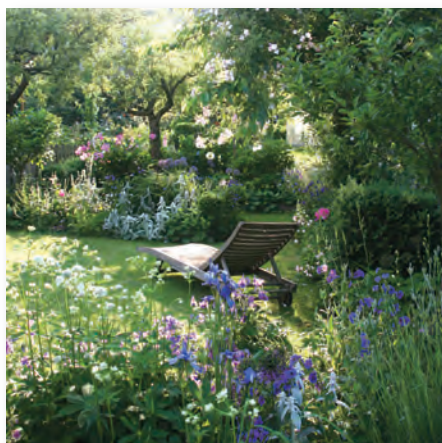
Gartentherapie: Der Mensch ist ein oekologisches Wesen (Teil 2)

Nachdem wir uns im ersten Teil unserer Betrachtung, warum Gärten denn gut tun, dem **P** gewidmet haben, was mit dem Erleben positiver Emotionen zu tun hat, kommen wir heute zum zweiten Punkt, dem **O**. Das **O** steht für **oekologisch**, denn wir Menschen sind Naturwesen und wir benötigen offenbar für den Erhalt unserer Gesundheit eine Beziehung und Interaktion zur Natur.

Auch wenn es sich für den Stadtgärtner wie eine Binsenweisheit anhört, aus Sicht der Medizin bewegen wir uns hier im Grunde auf Neuland. Die Tatsache (und nicht nur das Gefühl), dass **Naturkontakte** etwas mit unserer **Gesundheit** zu tun haben, ist noch nicht sehr lange in der Wissenschaft verankert, zumindest nicht bei jenem Teil, der gerne auf Studien beharrt.

Es war tatsächlich erst in den frühen achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als erste Wissenschaftler sich daran machten, dieses genauer zu untersuchen. Von besonderer Bedeutung war dabei die sogenannte **Fensterstudie**, bei welcher der texanische Forscher **Roger S. Ulrich** untersuchte, ob der Blick aus dem Fenster, und zwar einmal auf einen Park und einmal auf eine Mauer, einen Einfluss auf den **Genesungsprozess** von Patienten hätte. **Und er hatte!** Er war so hochsignifikant, wie es in der Wissenschaft so schön heißt, dass seitdem wohl Hunderte Studien gemacht worden sind, die sich mit diesem Zusammenhang beschäftigen. Und die Ergebnisse sind eindeutig. Die „Grünheit“ unserer Lebensumgebung hat – mittlerweile nachgewiesen – einen **positiven Einfluss** auf unser Immunsystem, die Kreativität, das subjektive Empfinden von Schmerz, unsere sozialen Kompetenzen, ja auf nahezu alle Gesundheits- und Wohlfühlfaktoren.

Der erwiesene Einfluss, den Natureindrücke auf unser Leben haben, reicht von A wie Atemwegserkrankungen über Herzprobleme bis hin zu Z wie Zentrales Nervensystem sowie psychische Störungen. Bei vergleichenden Studien an Wald- und Hallenläufern oder Untersuchungen an Zwillingen, von denen eine Gruppe eher ländlich und die andere eher städtisch lebte, konnte eindeutig aufgezeigt werden, dass selbst bei identischer genetischer Grundlage tatsächlich die Lebensumgebung der ausschlagge-



Grüne Oasen mitten in der Stadt: Natur auf kleinem Raum – mit großer Wirkung.

bende Punkt für die Gesundheit ist. Diese Erkenntnis trifft auf eine Menschheit, die sich **global** mehr und mehr von zumal eher grünen ländlichen Lebenswelten hinein in **urbane Umgebungen** bewegt. Mehr als die Hälfte aller Menschen leben mittlerweile in **Städten** und der Trend geht weiter. Bis zur nächsten Generation wird von **70% Stadtwohnern** weltweit ausgegangen.

Betrachtet man nun gleichzeitig einige der Ergebnisse der oben erwähnten Studien, wie beispielsweise die Tatsache, dass die Gefahr, an einer **Depression** zu erkranken in der Stadt um **40% höher** ist als auf dem Land, wird deutlich, dass gerade grünere Stadtumgebungen künftig auch ein Werkzeug im Sinne der **Volksgesundheit sein müssen**.

Warum aber tut Natur an sich gut?

Spannenderweise ist diese Grundfrage noch gar nicht hinlänglich geklärt. Im Grunde finden sich recht viele, teils unterschiedliche Indizien. Mal sind es Faktoren, wie die **saubere Luft** und andere positivere Umweltfaktoren, wie **weniger Lärm** etc., die angeführt werden, dann wiederum wird die Möglichkeit zu **mehr Bewegung** in den grünen Räumen genannt.

Es gibt Hinweise, dass bestimmte chemische „Ausdünstungen“ von Bäumen, sogenannte Terpene eine Rolle spielen. Ebenso auf die Anwesenheit eines bestimmten Bakteriums als unterstützend hingewiesen wird. Und es existieren diverse

psychologische Erklärungen, die mal das Herunterfahren unseres Aufmerksamkeits-systems als Dreh- und Angelpunkt nennen und dann aber auch mit dem evolutionären Erbe des Urmenschen in uns argumentieren, der seine bevorzugten Lebensräume aufsucht.

Wahrscheinlich ist es der Mix aus all diesen Faktoren, der dafür sorgt, dass unser Organismus eben eher den natürlichen Umgebungen zugetan ist. Ja vielleicht ist es so einfach: **Wir lieben die Natur**, denn da kommen wir her, wir sind Teil von ihr, da wollen wir hin und da fühlen wir uns wohl.

Das Thema der Stadtgärten

Dass genau dieser Naturbezug „an sich“, also nicht nur der Garten als aktiver oder geselliger Ort, bedeutsam für das Wohlempfinden ist, darauf deuten spannenderweise auch Untersuchungen unter Kleingärtnern hin. Wie geschrieben, manchmal braucht es eben Studien. „Das Wohlergehen der Kleingärtner – eine gemischte methodologische Studie“ so der Name einer solchen Untersuchung, bei der in England per Online-Befragung untersucht wurde, was denn die ausschlaggebendsten Punkte für ein Wohlempfinden im Garten seien. Das Ergebnis: Mehr Stunden im Stadtgarten korrelieren eindeutig mit einem gesteigertem Naturverhältnis und es gab eine signifikante (da ist es wieder) Beziehung zwischen der Verbundenheit mit der Natur und dem eudaimonischen Wohlbefinden. Dieser Begriff sollte wohl kurz erklärt werden. Im ersten Artikel dieser Reihe ging es ja um positive Emotionen, und damit um Lust, Belohnung und Genuss. Eine eher hedonistische Form des Wohlergehens. Demgegenüber bezeichnet das eudaimonische Wohlempfinden eine **tiefere Zufriedenheit** in einem **erfüllten Leben**. Es greift weiter, bezieht unsere Rolle in Systemen mit ein, unser Engagement und unseren Beitrag. Es geht also nicht nur um das Momentane, sondern um einen Prozess. Und genau dafür, so besagte Studie, ist der Naturkontakt essentiell – wichtiger noch als die **soziale Komponente**, der wir uns im nächsten Heft widmen werden.

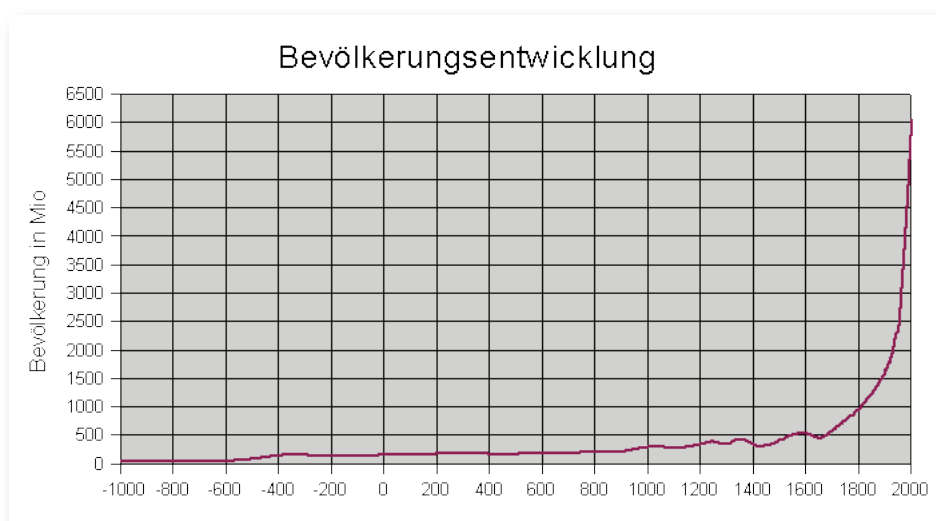
*Andreas Niepel
Gartentherapeut*

„Call for Action“ – Aufruf zum Handeln

Der deutsche Michel gefällt sich traditionell in politischer Abstinz, solange Tank, Kühlschrank und Konto einigermaßen gefüllt sind und die Glotze flimmert. Verantwortungsbewusste Menschen, die öffentlich z.B. auf die bereits im vollen Gang befindliche ökologische Krise aufmerksam machen, werden im „bürgerlichen Lager“ immer noch als Krawallmacher und Störenfriede wahrgenommen: Die sollen arbeiten gehen und die Klappe halten, so die Stimme des Stammtisches. Und die Blagen sollen freitags gefälligst die Schulbank drücken, anstatt für ihre lebenswerte Zukunft zu demonstrieren. Vor einigen Jahrzehnten hieß das noch: „Wenn dir das hier nicht passt, dann geh doch nach drüben!“

Aber „drüben“ gibt es nicht mehr, und selbst im „bürgerlichen Lager“ verdichtet sich ein gewisses Unbehagen. Haben die Störenfriede eventuell doch nicht so unrecht? Immerhin gehen bei uns in der Straße immer mehr Bäume ein, es regnet seit drei Jahren viel zu wenig. Klar, man könnte Hartz-IV-Empfänger mit Gießkannen loschicken, aber das wäre auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, denn man muss ja auch an die Landwirtschaft denken ...

Aber Schluss mit Satire, die Lage ist ernst! Weil wir in der Corona-Krise leben? Quatsch! Wir erleben hier gerade eher eine Art Generalprobe für den Ausnahmezustand, der in den kommenden Jahren zur Normalität werden wird. Denn im Zeitalter „nach Corona“ kommt für die Wohlstandseliten dieser Welt aller Wahrscheinlichkeit nach eine schwere Wirtschaftskrise, im Gefolge eine neue Dimension der Staatsschuldenkrise. Und was daraus resultiert, ist an vergangenen Krisen leicht abzulesen. Die Devise wird lauten: „Wir brauchen mehr Wachstum, um unseren Wohlstand zu erhalten!“ Und aller Lippenbekenntnisse zum Trotz ist schon jetzt klar, welche Themen dann in den Hintergrund treten: Klimawandel, Vernichtung der Biodiversität, Fehl- und Übernutzung der gesamten Biosphäre und nebenbei auch Soziales und Kultur. Aber mehr Wachstum bedeutet auch mehr Klimawandel, mehr Klimawandel bedeutet mehr Wirtschaftskrise, die mit erneutem Wachstum beantwortet werden muss, und so weiter und so fort. Merken Sie was? Das



Typischer Verlauf einer Exponentialkurve, auch „Hockeyschlägerkurve“ genannt. Über lange Zeit sieht alles nach linearer Entwicklung aus, bis die Zahlen „plötzlich und völlig unerwartet“ in kürzester Zeit explodieren. Quelle: Wikipedia

ist ein echter „Teufelskreis“! Die „einfache Entkopplung“, wie sie Christian Lindner (FDP) immer wieder hochhält, funktioniert nach allen seriösen Erhebungen aufgrund der diversen „Rebound-Effekte“ nicht oder nur höchst unzureichend.

Wir leiden unter einem extremen Bildungsnotstand

Der Mehrheit der Bevölkerung inklusive der politischen Klasse ist überhaupt nicht bewusst, was eine exponentielle Entwicklung ist! Eine Möglichkeit, die aktuellen Entwicklungen historisch einzuordnen, fehlt weitestgehend! Wir bekommen gerade z.B. die Klimaquittung für die Treibhausmissionen der 1980er und 1990er Jahre. Zwischen der Emission von Treibhausgasen und dem Beginn ihrer Auswirkungen auf die Erderwärmung gibt es eine Verzögerung von etwa 30 bis 40 Jahren. Die Pufferwirkung der Ozeane trägt maßgeblich zu diesem Effekt bei. Selbst wenn jetzt die Treibhausmissionen von heute auf morgen gestoppt würden, hätten wir noch ein paar Jahrzehnte mit dem Klimawandel zu kämpfen. Zwischen 1990 und 2019 haben die CO₂-Emissionen weltweit um 62% zugenommen, von 22,7 auf 36,8 Gigatonnen. Und sage und schreibe 25 Weltklimakonferenzen, das Kyotoprotokoll (1997) und das Pariser Klimaabkommen von 2015 haben wahrscheinlich

nicht einmal den CO₂-Ausstoß kompensiert, den die Vielfliegerei der Teilnehmer verursacht hat.

In Deutschland sind nach offiziellen Zahlen zwei Drittel aller Arten und fast die Hälfte aller Lebensräume bedroht und in schlechtem Zustand. Dazu der BUND: „In den letzten 40 Jahren sind zehn Millionen Brutpaare unserer Feldvögel verschwunden. Mit ähnlich dramatischen Befunden zum globalen Artensterben erschütterte uns vor genau einem Jahr der Weltbiodiversitätsrat: Eine Million Tiere und Pflanzen könnten für immer aussterben, wenn wir nicht etwas grundlegend ändern in der Art, wie wir auf unserem Planeten produzieren, konsumieren und uns ernähren.“ (...) „Im Naturschutz geht es nicht nur darum, dass wir unsere Kinder und Enkel der Möglichkeiten berauben, die Wunderwelt der Korallenriffe, Regenwälder und Buchenwälder zu erleben. Oder den Flug des Kiebitz über den Wiesen zu sehen, die fantastische Vielfalt von Schmetterlingen und Wildbienen zu entdecken, Wale und Albatrosse zu beobachten.“

Nein, es geht ums Überleben selbst. Mit jeder Tierart, jeder Pflanzenart, die wir – fast immer unbemerkt – für immer vernichten, reißen wir ein weiteres Loch in das feingewebte Netz des Lebens, das uns trägt. Die

Artenvielfalt liefert uns die Naturleistungen, die es uns ermöglichen, Nahrungsmittel und Kleidung zu produzieren, die unser Trinkwasser und unsere Atemluft reinigen, die uns vor Hochwasser und Dürre schützen, die uns widerstandsfähiger gegen Seuchen machen.“

Weltklimarat fordert Systemwechsel

Man könnte diese Liste der alarmierenden Entwicklungen beinahe endlos fortsetzen. In seinem Sonderbericht 2018 fordert der Weltklimarat einen schnellen und weitreichenden Systemwechsel „in Energie-, Land-, Stadt- und Infrastruktur – einschließlich Verkehr und Gebäude – sowie in Industriesystemen“. Wer das vor zehn Jahren gefordert hätte, wäre als kommunistischer Spinner disqualifiziert worden. Was aber ist bisher passiert? Natürlich nichts. Dabei müsste auch den rein profitorientierten Marktradikalen klar sein, dass die heute schon immensen Kosten, die die ökologische Krise verursacht, mit jedem Jahr der Untätigkeit exponentiell wachsen. Macht nix, sagt der Neoliberale, diese Kosten externalisieren wir ja, das heißt, der Steuerzahler übernimmt die Rechnung. Vielleicht volkswirtschaftlich betrachtet etwas kurz-sichtig? Fehlt das Geld dann nicht als Kaufkraft?

Im Bundeshaushalt bilden die Militärausgaben den zweitgrößten Posten. Die Bundesregierung hat sie massiv auf inzwischen 50 Milliarden Euro erhöht. Die Position „Natur- und Umweltschutz“ rangiert wie immer ganz unten, unter „Sonstiges“. Zudem wurde verkündet, diesen Wahnsinn noch zu steigern: Auf Drängen der USA als Führungsmacht der NATO plane die Bundesregierung, den Rüstungsetat auf sage und schreibe 2% des BIP zu treiben. Das wäre dann deutlich mehr als das, was die bösen Russen für Rüstung ausgeben. Spätestens an dieser Stelle müssen wir uns allen Ernstes fragen: „Ist diese Regierung kollektiv geisteskrank?“ Oder sind die Niederländer, Österreicher oder Polen wirklich so gefährlich? Laut Grundgesetz dürfen wir uns ja nur auf eigenem Territorium verteidigen, erinnert sich noch jemand daran? Geschlossen fordert hingegen die überwältigende Mehrheit aller

Fachleute, die sich seriös mit dem Thema befassen, eine radikale mentale und politische Neuorientierung; einen Bewusstseinswandel!

Wozu denn immer mehr und das immer auf Kosten anderer, die zu schwach sind, sich zu wehren? Und das angesichts der Tatsache, dass immer mehr nicht automatisch immer glücklicher macht! Schon Mitte der 1970er Jahre veröffentlichte der Ökonom Richard Easterlin eine Studie, die auf Basis verschiedenster Wirtschaftsdaten und Umfragen eindeutig feststellte, dass die Lebenszufriedenheit ab einem gewissen Punkt der Bedürfnisbefriedigung mit steigendem Einkommen und Konsum gar nicht mehr wächst, sondern ab einer gewissen Grenze sogar als Stress erlebt wird. Wir wissen alle – außer die neoklassischen Ökonomen – dass Lebenszufriedenheit viel eher durch Zeitwohlstand, als sinnvoll erlebte Tätigkeit, ein intaktes soziales Umfeld, Angstfreiheit und zwischenmenschliche Anerkennung erreicht wird. Wenig profitabel, diese Daseinsbereiche!

Mit einem Wort: Wenn wir die neoliberalen Marktschreier nicht aus dem Cockpit entfernen, ihre asoziale und destruktive Ideologie öffentlich als solche demaskieren und eine am Gemeinwohl orientierte Wirtschafts- und Sozialpolitik durchsetzen, steuern wir in die globale Katastrophe.

Wir fordern eine verantwortungsbewusste, zukunftsfähige und transparente Politik – und natürlich mehr sozial und ökologisch qualifizierte Grün- und Gartenflächen für die Bürger unserer Stadt. Der schöne Nebeneffekt: Damit erreichen wir mehr Lebensqualität für alle Menschen in Essen.

Und es gibt heute die Möglichkeit, ganz konkret zivilgesellschaftlich zu handeln, auf lokaler und überregionaler Ebene. Über 40 Initiativen haben sich am „Call for Action“ beteiligt, einem Aufruf an Politik und Verwaltung der Stadt Essen, endlich Ernst zu machen mit Klima- und Umweltpolitik, anstatt wie bisher lediglich Marketing-Gags und Symbolhandlungen zu produzieren. Hier geht es um den gesamten Themenbereich: Energie, Klimaschutz, Mobilität und Verkehr, Förderung der Biodiversität, soziale Gerech-

tigkeit, Demokratie und Partizipation. Den vollen Wortlaut dieser Petition können Sie auf unserer Internetseite im Bereich *Download* als PDF herunterladen. Wir werden über die Ergebnisse und Möglichkeiten berichten, selber aktiv zu werden .

EU-Kommission präsentiert „Green Deals“

Ein zweites Signal kam erst kürzlich aus Brüssel: Die EU-Kommission stellte als Teile des „Green Deals“ die Biodiversitätsstrategie und „Farm to Fork“-Strategie vor, die biologische Vielfalt und nachhaltige Lebensmittelproduktion in der EU voranbringen sollen. Das Programm liest sich derart ambitioniert, dass die Verbände ganz aus dem Häuschen sind, aber gleichzeitig betonen: Aus Papier muss auch Realität werden, und zwar hurtig, denn uns läuft die Zeit davon! Unter anderem sehen diese Strategien vor, dass bis zum Jahr 2030 30% der europäischen Land- und Meeresfläche geschützt werden. Zudem soll ein Programm zur Regionalisierung und ökologischen Qualifizierung der Nahrungsmittelproduktion ins Werk gesetzt werden – die lange geforderte Agrarwende?

Leider sind die Papiere bisher nur in englischer Sprache verfügbar, wir liefern eine Quelle nach, sobald die Texte auf Deutsch erschienen sind. Bis dahin können aber alle Interessierten auf der Internetseite des NABU schon einmal laut werden für den Artenschutz:

mitmachen.nabu.de/werdelauf

Selbstverständlich verdient auch die Initiative „German Zero“ besondere Beachtung, mehr unter:

www.germanzero.de

Wir freuen uns über rege Beteiligung, es bewegt sich was! Lasst uns endlich den Allerwertesten hoch kriegen, wir schulden es den kommenden Generationen!

(ha)



Was jetzt im Garten zu tun ist

Sommerurlaub auf der eigenen Parzelle – was in den 1950er Jahren für viele Pächterfamilien selbstverständlich war, wird in diesem Jahr für die meisten von uns eine neue Erfahrung. Freuen wir uns auf einen Aktiv- und Abenteuerurlaub der anderen Art: Im Garten warten genug kleine und größere Projekte auf Umsetzung ...

Obstbäume tragen durch regelmäßigen Rückschnitt zuverlässiger, bleiben gesund und in Form (besonders wichtig bei Säulen- und Spalierobst). Der **Sommerschnitt** bzw. Sommerriss bremst das Wachstum der Bäume. Auf www.kleingaerten-essen.de liegt im Bereich *Download* eine Anleitung als PDF zum Thema bereit. **Beerensträucher** nach der Ernte auslichten, die ältesten Triebe – man erkennt sie am dunklen Holz – bodennah abschneiden. Alle Abschnitte sammeln und als unterste Lage ins **Sommerferienprojekt Hochbeet** füllen. **Rhabarber** nach dem Johannistag am 24. Juni nicht mehr ernten, Blütenansätze ausbrechen, die Pflanze großzügig mit Kompost oder Tomatendünger versorgen. Rhabarber kann im Herbst ausgegraben, geteilt und umgesetzt werden. Ein feuchter, schattiger Standort in einer abgelegenen Ecke bekommt der ansonsten anspruchslosen Pflanze allerdings gar nicht gut ... sie gedeiht in einem sonnig, gerne auch windig gelegenen Beet



Rote, weiße und schwarze Johannisbeeren sind bald reif. Man kann sie zu Gelee, Sirup und Likör verarbeiten oder zusammen mit anderen Beeren zu einem sommerlichen Obstsalat vermengen. Die weißen schmecken angenehm süß.

mit viel Platz drumherum am besten. **Kartoffeln** sind erntereif, wenn die Pflanze geblüht hat. Die Knollen nicht allzulange in der Erde belassen, ihre Schale wird dick und ist dann nicht mehr zum Verzehr geeignet. Auf abgeräumte Kartoffelbeete können bis Mitte Juli Buschbohnen, Salat, späte Möhren, Mangold und Rote Bete gesät werden. Wer aus-

reichend Platz hat, pflanzt Radicchio, Fenchel, Brokkoli, Rosen- und Grünkohl für eine Ernte im Herbst. Seitentriebe der **Staubtomaten** regelmäßig ausgeizen (nicht bei Busch- oder Wildformen). Pflanzen mäßig, aber regelmäßig gießen und düngen. Gilt auch für Auberginen, Chili, Paprika, Zucchini, Kürbis und Gurken. Zucchini eher jung ernten, ihr Aroma ist feiner und die Pflanze bildet kontinuierlich neue Früchte. Generell alle Beete regelmäßig durchharken, dabei unerwünschte Beikräuter entfernen. (Regen-)Wasser dringt so besser in den Boden ein, wird länger gespeichert und wir müssen weniger gießen.

Im **Staudenbeet** steht der Rückschnitt nach der ersten Blüte an: Lavendel nicht zu tief ins alte Holz schneiden. Blütenstände von Storchschnabel, Rittersporn, Frauenmantel, Sterndolde etc. bodentief abschneiden, Pflanzen düngen und auf eine zweite, weniger üppige Blüte in den kommenden Wochen hoffen. Die Königin der Blumen – die Rose – zeigt sich aktuell von ihrer schönsten Seite. Mit ein wenig Aufwand läßt sich die Blühsaison verlängern: Regelmäßig Verblühtes bis zum nächsten Blatt abschneiden. Pflanze nochmal mit speziellem Rosendünger versorgen. Auf Pilzbefall der Blätter achten und diese sofort entfernen,



Die kleinen Blüten der wilden Clematis blühen fast den ganzen Sommer und werden gerne von Wildbienen angefliegen. Die Samenstände sehen später im Herbst spektakulär aus.

aber nicht auf den Kompost geben. Frische Triebe der Kletterrosen anbinden, so brechen sie beim nächsten Sommergewitter mit heftigen Sturmböen nicht ab. Mit **Sommerblumen** locken wir Insekten in den Garten und schließen Lücken in den Beeten. Von Duftwicken, Schmuckkörbchen und Dahlien regelmäßig kleine Sträuße für Zuhause schneiden, das erhält ihre Blühfreudigkeit bis weit in den Herbst hinein. Für das ungebübte Auge sehen Dahlienknospen und komplett verblühte Dahlien gleich aus. Es gibt einen kleinen, aber bedeutenden Unterschied: Ausgeputzt werden die **spitz zulauenden**, an der Pflanze verbleiben dürfen die **kugeligen** Exemplare, sie entwickeln sich zur Blüte. Ein weiteres Sommerferienprojekt steht an: Aussaat der **Zweijährigen** (Fingerhut, Goldlack, Königskerze, Nachtkerze, Nachtviole, Stockrose, Vergissmeinnicht). Sie sind allesamt Futterpflanzen für Insekten jeglicher Art und fühlen sich in unseren Gärten wohl. Einmal angesiedelt, sorgen die Insekten für ihre Vermehrung. Ihr bevorzugtes



Stockrosen – zweijährige Schönheiten aus dem Bauerngarten machen auch im Stadtgarten eine gute Figur und sind zudem bei Insekten beliebt.

Plätzchen in unseren Beeten suchen sich die Pflanzen gerne selbst ... womit wir bei Sommerferienprojekt Nr. 3 angekommen sind: dem **Bau eines Insektenhotels**. Auf

Seite 13 oben links ist ein wahrliches Meisterwerk zu bestaunen. Für die eigene Parzelle darf es auch eine Nummer kleiner sein. (Siehe auch *Der Grüne Bote 3/2015, Seite 6, als PDF online verfügbar*). Ende Juni ist in unseren Anlagen der **Pflegeschnitt der Hecken** fällig. Beobachten Sie vorab ein paar Tage lang die Betriebsamkeit an und in der Hecke und achten Sie bitte auf brütende oder fütternde Vögel. Befindet sich ein Nest in der Hecke, ruhen die Arbeiten, bis die Vogelfamilie ausgeflogen ist. Das angefallene Schnittgut als weitere Schicht im neuen Hochbeet verwenden ... Und bitte vergessen Sie nicht, unseren kleinen und kleinsten Zaungästen flache Schalen mit Kieselsteinen und **Wasser** hinzustellen und diese täglich frisch aufzufüllen. Für Vogeltränken unbedingt einen katzensicheren Standort wählen, an dem man die Tiere aus einiger Entfernung beim Baden gut beobachten kann – interessant und erholungsfördernd zugleich, der Sommerurlaub auf der Parzelle ... Genießen Sie die Zeit in Ihrem Stadtgarten! (ts)

Aus dem Garten auf den Tisch

„Pâte de Fruits“ von Johannisbeeren

Unsere Nachbarn in Frankreich bereiten aus den säuerlichen Beeren eine extravagantere Nascherei zu. Sie ähnelt unserem Früchtebrot, das traditionell aus Quitten hergestellt wird. „Pâte de Fruits“ wird – in kleine Würfel geschnitten – zum Nachmittagstee serviert, harmonisiert gut mit mildem Käse oder schmeckt „einfach so“ an trüben Herbst- und Winterabenden nach vergangener Sommerfrische. Für die Zubereitung des Fruchtgelees eignen sich auch Brombeeren, Himbeeren oder Stachelbeeren – oder eine Mischung aus allen Beeren, die gerade reif sind und verarbeitet werden müssen. Es lohnt sich, zu experimentieren und Vorräte anzulegen.

Zutaten

- 1 kg schwarze Johannisbeeren
- Gelierzucker 2:1
- Pektin in Pulverform (z.B. Gelfix 1:1)



Zubereitung

Johannisbeeren waschen, Stiele entfernen. Beeren in einem Topf mit Dämpfeinsatz und etwas Wasser erhitzen. Saft auffangen und zu Sirup oder Gelee verarbeiten. Fruchtmus durch ein feines Sieb streichen. Schalen und Kerne entsorgen. Mus abwiegen (ergibt etwa

400 g) und in einen Topf mit drei Liter Fassungsvermögen geben. 200 g Gelierzucker 2:1 abwiegen (immer die Hälfte vom Gewicht der Fruchtmasse) und zusätzlich drei gestrichene Esslöffel Pektin untermischen. Zuckermischung zum Fruchtmus geben, langsam erhitzen, dabei stetig umrühren, die Masse brennt schnell an. Solange köcheln und rühren, bis das Fruchtmus gleichmäßig erhitzt ist. Auf einem Teller die Gelierprobe machen. Die Masse muss wesentlich fester sein, als normale Konfitüre. Einen eckigen Behälter (z.B. Kastenbackform) mit Frischhaltefolie auskleiden, das heiße Mus einfüllen. Es sollte den Boden etwa 1 cm hoch bedecken. Abkühlen lassen. Samt Folie aus der Form nehmen, auf ein Brettchen legen, mit Butterbrotpapier abdecken und an einem luftigen, kühlen Ort ein bis zwei Tage ruhen lassen. Ist die „Pâte de Fruits“ schnittfest, in Würfel schneiden. Zwischen Butterbrotpapier luftdicht verschlossen im Kühlschrank lagern. Wir wünschen viel Spaß beim Zubereiten und „Guten Appetit“! (ts)

Kräuter aus dem Garten

Feine Aromen spielen für eine abwechslungsreiche Ernährung eine große Rolle. Deshalb dürfen die Pflanzen mit den würzigen Blättern im Kleingarten nicht fehlen. Frisch geerntet und im gewachsenen Boden entwickelt, entfalten diese Pflanzen ihre typischen Noten am besten.

Kräuter kann man getrocknet, tiefgefroren und als Pflanze in jedem Supermarkt kaufen. Es ist allerdings vom Aroma und von der Verwendung etwas ganz anderes, wenn man in den eigenen Garten geht und dort nach Rezept oder Belieben Kräuter sammelt. Man weiß, unter welchen Bedingungen die Pflanzen herangewachsen sind, verzichtet auf Transport wie Lagerung und versorgt sich wirklich nur in der benötigten Menge.



Blutampfer

Als Kräuter werden **Heilpflanzen** und **Küchenkräuter** bezeichnet. In letzterem Fall sorgen die Inhaltsstoffe für einen einzigartigen Geschmack. Die meist krautig wachsenden, ein- oder mehrjährigen Pflanzen haben schon früh Einzug in die Gärten gehalten. Nicht selten sind sie mit den Heilkräutern gemeinsam angebaut worden, denn neben dem Geschmack machen Kräuter Speisen bekömmlicher. Es ist kein Zufall, dass man Gurken mit Dill würzt, Champignons mit Estragon verfeinert und an einen deftigen Wintereintopf Majoran gehört.

Mit dem Einzug von internationalen Gerichten hat die **Vielfalt** an Kräutern zugenommen. Basilikum, Rosmarin und Oregano sind typische Vertreter der Mittel-



Blühender Dill in einer Sommerwiese

meerküche, während Koriander in der asiatischen und der südamerikanischen Küche unverzichtbar sind.

Für den Garten bedeutet das, die Kräuterbeete werden größer. Immer mehr nicht winterharte Kräuter halten Einzug in die Nutzpflanzenbeete. Sie müssen überwintert werden, oder jedes Jahr auf ein Neues kultiviert werden. Unsere heimischen Kräuter haben unterschiedliche Ansprüche. Während beispielsweise der Bärlauch und Waldmeister einen halbschattigen bis schattigen Standort bevorzugen, wachsen Pimpinelle, Schnittlauch und Kerbel an einem eher sonnigen Platz im Garten. Als Begleiter von Gemüse haben sich Bohnenkraut und Borretsch einen festen Platz erobert. Das Bohnenkraut fördert den gesunden Wuchs der Hülsenfrüchte. Borretsch hat ein sehr gutes Wurzelwerk, das die Durchlässigkeit des Bodens verbessert. An Wegrändern oder in Bereichen mit Verhärtungen gedeiht das auch als Gurkenkraut bekannte Küchenkraut zuverlässig. Die mediterranen Kräuter Rosmarin, Oregano, Thymian und Ysop bevorzugen sonnige Gartenplätze mit einem durchlässigen, mineralischen Boden, der wenig Stickstoff enthält. Auch der Lavendel, der als Duftpflanze gerne mit in den Kräutergarten gesetzt wird, reiht sich gerne an diesem Standort ein.

Es gibt Kräuter wie Schnittlauch, Kerbel und Petersilie, die recht viel gebraucht werden und daher auch gerne mal eine größere Fläche im Nutzgarten bedecken. Andere Kräuter dagegen können über viele Jahre den Haushalt ausreichend versorgen. Dazu

gehören die mehrjährigen Kräuter wie Liebstöckel, Zitronenmelisse, Estragon und Gewürzfenchel. Die als Staude wachsenden Aromapflanzen haben am Rande des Gemüsegartens ihren festen Platz. Sie bevorzugen den tiefgründig, frischen Gartenboden, sind aber mit einem Rückschnitt im Herbst und ein paar Schaufeln reifer Komposterde recht anspruchslos in der Pflege.

Kräuter sind auch Pflanzen, die als **dekoratives** Element in ein Zierpflanzenbeet integriert werden können. Kerbel, der im zweiten Standjahr hübsche Dolden mit weißen Blüten bildet, passt gut ins Rosenbeet. Dill ergänzt die Sommerblumenmischung von Kornblumen, Ringelblumen und einjährigem Rittersporn. Der rotgeaderte Blutampfer schmeckt nicht nur so gut wie Sauerampfer, sondern passt als Blattschmuck zu rosafarbenen Kleinstauden und Sommerblumen.

Koriander und Basilikum sind zwei Kräuterpflanzen, die unbedingt viel Wärme brauchen. Wenn es in der Nacht kühl ist, dann wollen sie nicht recht wachsen. Ein Topf im Gewächshaus ist die beste Lösung für alle, die diese Kräuter in der Sommerküche nicht missen möchten.

In Hinblick auf die Ernte abschließend noch ein paar Tipps: Ab mittags ist das Aroma von Kräutern intensiv und leichtes Anwelken der geernteten Blätter verbessert den Geschmack zusätzlich. Dabei ist die Würze vor der Blüte optimal. Mediterrane Kräuter kann man im Hochsommer gut trocknen, damit man im Winter ausreichend Vorrat hat. Eine Ausnahme machen Basilikum und Koriander, die viel Geschmack verlieren, wenn sie getrocknet oder anderweitig konserviert werden. Das gilt auch für Estragon und Kerbel. Petersilie, Schnittlauch, Liebstöckel und Dill werden durch Einfrieren für den Winter konserviert.

Dorothee Waechter

© Fotos



Nachrichten aus den Vereinen

GBV Essen-Dellwig e.V.



Neue Wohnungen braucht das Land

Nicht nur für unsere menschlichen Mitbürger, nein auch für die kleinen Insekten in unserer Stadt wird dringend neuer Wohnraum benötigt. **Günter Werner**, Vorsitzender des GBV Essen-Dellwig e.V. am Klaumberbruch hat sich der Aufgabe gestellt und für Abhilfe gesorgt. In ungezählten Stunden ist ein Insektenhotel entstanden, das seines Gleichen sucht. Aus Rohrbögen, die beim Kanalvortrieb Verwendung fanden, schuf er ein Bauwerk, das nun in unserer Streuobst- und Wildblumenwiese ein Zuhause gefunden hat. Mit den gebündelten Kräften der Vereinsmitglieder wurde das Insektenhotel zunächst von der Baustelle in unserer Scheune zum Aufstellort transportiert und anschließend im Boden verankert. Nun warten wir alle gespannt auf die ersten Bewohner. Über die Frage der Miete wurde abschließend noch nicht entschieden. Sollten die kleinen Mitbewohner aber sehr zahlreich und fleißig sein und zur guten Ernte in unseren Gärten beitragen, so werden wir wohl auf den Mietzins verzichten. Wir wünschen uns eine Vielzahl unterschiedlicher Gäste und hoffen, dass sie alle harmonisch zusammen leben und es nicht zu Streitigkeiten kommen möge.

Bernd Löffler, stellvertretender Vorsitzender

KGV Essen-Karnap e.V.



Wir haben uns am 14. März an der Aktion **picobello-Sauber-Zauber** beteiligt. Seit nunmehr 13 Jahren sind wir dabei – diesmal waren 25 Pächter, unterteilt in verschiedenen Sammelgruppen, aktiv. Unsere Säuberungsreviere sind die Grünflächen rund um den Emscherpark und an der Hauptstraße, vor der Kanalbrücke. Spektakuläre Funde gab es dieses Mal nicht, nur Kleinkram aller Art. Die vielen gefüllten Säcke sprechen für sich. Es sah danach alles sehr gut und sauber aus. Zum Abschluss gab es dann einen kleinen Umtrunk in gemütlicher Runde, wohl zum letzten Mal für lange Zeit. Unser Foto zeigt die Gruppe an der Lohwiese. Eine Woche später war „Wasser auf“ in Anwesenheit aller Pächter: der notwendige Abstand und alle Vorgaben wurden beachtet. Keinerlei Probleme, nur die

obligatorischen drei defekten Wasserrohren. Das Osterfeuer und der Tanz in den Mai entfielen, bzw. wurden am 30. April und am 2. Mai in anderer Form „nachgeholt“. Das vorgesehene Brennmaterial für das Feuer wurde in insgesamt vier große Container gefüllt und entsorgt. Zeitgleich wurde Gemeinschaftsarbeit mit vielen Helfern und vielerlei Aufgaben verrichtet, wobei hier immer alle Corona-Vorschriften berücksichtigt wurden.

KGV Essen-Kray e.V.



Aktuell wird in vielen Anlagen gewerkelt. So konnte ein Teil des Hauptweges in unserer Anlage **Lunemannsieden**, dank der Unterstützung des Stadtverbandes und der BV7, erneuert werden. Wir legen großen Wert auf Nachhaltigkeit. Deswegen wurde hier nicht einfach nur geflickschustert, sondern die versiegelte Fläche aufgebrochen und mit wasserdurchlässigem Verbundpflaster erneuert. Ein echter Hingucker, an unserem so wichtigen Schulgarten. Auch hier wurde der Gartenweg wieder instand gesetzt, sodass die kleinen Gäste sich wieder sicher bewegen können. Davon konnte sich Bezirksbürgermeister **Gerd Hampel** (im Bild links, daneben **Henrik Wolf**) selbst überzeugen und zeigte sich beeindruckt von so viel Engagement. Nach Vandalismusschäden wird auch ein Teil der Wasser- und Stromleitungen erneuert und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht. Gleichzeitig wird in unserer Anlage **Alte Dutzendriege** die Infrastruktur nach Beendigung der Emscherumbauarbeiten auf aktuelle und sichere Füße gestellt.

Dazu haben wir an einem einzigen Tag im Mai fast **10.000 neue Mitglieder** erhalten! Gartenfreund **Martin Reczio** stellte in unserem Klimagarten einen Bienenstock auf, sodass unsere Erträge in diesem Jahr gesichert sein dürften. Das Interesse ist einfach riesig. Gerade unsere Wildblumenwiese ist hier ein besonderer Anziehungspunkt. Hier wächst etwas Großartiges heran. Nicht umsonst hat der Verein im vorigen Jahr den **UN Sonderpreis „Soziale Natur – Natur für Alle“** erhalten.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die erstklassige Unterstützung und freuen uns auf weitere geplante Projekte. Bleibt alle gesund.

KGV Emschertal e.V.



→ Nachrichten aus den Vereinen

Osterspende

Wie bereits im vergangenen Jahr spendete der Kleingartenverein Emschertal auch in diesem Jahr zum Osterfest **50 Ostertüten** der **Kinderstation im Elisabeth-Krankenhaus**. Die Ostertüten wurden mit großer Freude entgegengenommen. Überreicht wurden die Spende vom Vorsitzenden **Roger Kummerhofs** (siehe Bild Seite 13 unten).



pico-bello-Sauber-Zauber

Im März fand bei uns der „pico-bello-Sauber-Zauber“ statt. Erfreulich war die große Zahl der Teilnehmer. Danke an alle Helferinnen und Helfer für ihre tatkräftige Unterstützung!

Obstanlage Stauderstraße e.V.

In der Jahreshauptversammlung am 25. Januar 2020 wurde ein neuer Vorstand gewählt: **Norbert Ruland** (Vorsitzender), **Karl Heinz Morella** (stellvertretender Vorsitzender), **Gerd Konietzko** (Kassierer), **Dieter Menz** (Schriftführer), **Michael Göllitz** (Fachberater), **Katarzyna Konieczna** und **Wolfgang Roß** (Beisitzer), **Andreas Frank** und **Michael Göllitz** (Kassenprüfer).

KGV Weserstraße e.V.

Sobald die Temperaturen im Frühjahr steigen, beginnt das Gesumme und Gegrumme rund um die Parzelle von Gartenfreund **Günther**. Als unser „Vereinsimker“ mit mehreren Bienenvölkern sind es natürlich vor allem Honigbienen, die fleißig von Blüte zu Blüte fliegen und Nektar sammeln. Auch Wildbienen und Hummeln sind hier in großer Zahl zu beobachten. Zwischen all den bekannten emsigen Arbeitern fällt ein besonderer Flugkünstler zwar nicht auf, aber dafür eindeutig aus dem Rahmen. Denn wer genau hinsieht, entdeckt im Frühjahr von April bis Juni vor allem rund um die Hyazinthen einen pummeligen Gartengast mit dickem Hintern, schöner Frisur und auffällig langem Rüssel. Grazil und vor allem schnell bedient sich das Tier, einem Kolibri gleich, an den Blüten, nur um im nächsten Moment aus dem Blickfeld zu verschwinden. Was genau hat unser Gartenfreund hier nun bei sich auf der Scholle entdeckt?

Bitte senden Sie Ihre **Anschriftenänderungen** und Mitteilungen über **Pächterwechsel** an **stadtverband@kleingaerten-essen.de**



Bombylius major – Der große Wollschweber

Mit gerade mal 12 Millimetern Körperlänge und einem pelzig behaarten Körper kann man den großen Wollschweber problemlos mit einer kleinen Hummel oder Wildbiene verwechseln. Allerdings ist *Bombylius major*, so der lateinische Name, weder mit Hummeln noch mit Bienen verwandt. Vielmehr handelt es sich um eine Fliege, deren Lebensraum sich von Europa über Asien und Nordamerika erstreckt. Der Wollschweber ist für uns Menschen vollkommen harmlos – als Vegetarier mit Vorliebe für Nektar besitzt er weder Angriffs- noch Verteidigungswaffen. Anders sieht es hingegen für Solitärbienen, Grabwespen und Schmetterlinge aus. Diese gehören zur bevorzugten „Kinderstube“ für die Larven des Wollschwebers, der ihre Vorräte plündert und ihre Larven verspeist. Viel Zeit für den Paarungsakt wendet der große Wollschweber nicht auf. Gerade mal einige Minuten sind Männchen und Weibchen mit den Hinterleibsspitzen verbunden. Viel interessanter ist hier das parasitäre Vorgehen der Larven, die vom Weibchen nach der Paarung vor die Eingänge der Wirtsnester ablegt. Nach kurzer Zeit schlüpfen die beweglichen und zunächst mit Beinen ausgestatteten Larven des Wollschwebers und dringen eigenständig in die Wirtsnester ein. Hier machen sie sich zunächst über die angelegten Vorräte her, bevor sie die unglücklichen Nachkommen von Biene, Wespe und Schmetterling zur Proteingewinnung aussaugen. Satt und zufrieden überwintert der Wollschweber dann als Puppe, bevor im nächsten März die Imagines der neuen Generation schlüpfen.

Matthias Menges

Nachruf

KGV Essen-Huttrop e.V.

Leider müssen wir von unserer lieben Gartenfreundin **„Elfi“ Jost** Abschied nehmen. Sie verstarb am 20. März 2020 im Alter von 70 Jahren. Ihre freundliche und unkomplizierte Art machte sie bei ihren Gartennachbarn und Gartenfreunden beliebt. Wir werden sie nicht vergessen.

KGV Oberaue e.V.

Wir trauern um **Henning Kausche**, der am 16. Mai 2020 im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Henning Kausche war 45 Jahre im Vorstand und seit 1984 als Vorsitzender im KGV Oberaue e.V. tätig. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Redaktionsschluss für Vereinsnachrichten ist der 15. Juli 2020

Termine 2020

Der Besuch der Geschäftsstelle ist aktuell nur nach Terminvereinbarung möglich. Bitte bringen Sie Ihren Mund-Nase-Schutz mit.

Wegen der aktuellen Lage informieren Sie sich bitte auf unserer Webseite, ob die Veranstaltungen wie geplant stattfinden.

Wir danken für Ihr Verständnis!

Veranstaltungsort für alle Termine, falls nicht anders angegeben:
Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
Gartenschule, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele

Jahreshauptversammlung

Datum Versoben (Neuer Termin wird noch bekanntgegeben)
Ort Hotel Franz, Steeler Straße 261, 45138 Essen

Erweiterte Vorstandssitzung

Datum Freitag, 20.11.2020, 18.30 Uhr, Einlass 18.00 Uhr
Ort Vereinsheim des KGV Altenessen e.V.
Kuhlhoffstraße, 45329 Essen

Grüner Tisch/Runder Tisch

Grüner Tisch für Fachberater

Referentin Dorothee Waechter
Datum Donnerstag, 17.9.2020, 18.00 bis 20.00 Uhr
Thema **Stauden für den Kleingarten**
Info Die Welt der mehrjährigen Pflanzen ist breit gefächert und nur schwer zu überschauen. Für den Kleingarten sind die Blütenschönheiten unverzichtbar. Sie schützen die Flächen und den Boden, bieten für die Gartenlebewesen von Insekten bis hin zu den Vögeln Nahrung und Unterschlupf und bereichern mit Farben, Formen und Duft den Kleingarten. Es werden robuste und nützliche Arten und Sorten vorgestellt.

Runder Tisch für Vorsitzende

Datum Donnerstag, 10.9.2020, 18.00 bis 20.00 Uhr

Runder Tisch für Wertermittler

Datum Donnerstag, 27.8.2020, 18.00 bis 20.00 Uhr

Ökologisches Bildungsprogramm 2020

An unserem Ökologischen Bildungsprogramm können Pächter, Fachberater und interessierte Essener Bürger teilnehmen. Die Veranstaltungen finden im **Bildungszentrum Bonnekamphöhe**, Bonnekamphöhe 50, 45307 Essen statt, falls nicht anders angegeben. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt! Bitte melden Sie sich rechtzeitig **schriftlich** in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes an.

Thema **Förderung von Hummeln und Wildbienen**

Referent René Poloczek
Datum Samstag, 20. Juni 2020, 10.00 bis 13.30 Uhr
Info In dieser Veranstaltung dreht sich alles um die natürliche Lebensweise von Wildbienen und Hummeln und um deren Förderung. So werden Maßnahmen im Bereich der Angebotsverbesserung geeigneter Nahrungspflanzen vorgestellt. Im Anschluss daran werden der Bau, sowie die Funktionsweise von Hummelkästen und Bruthilfen für Wildbienen vorgestellt. Im besten Fall können wir auch Einblick in das Leben eines Hummelvolkes nehmen, das sich dann in einem Hummelkasten befindet.

Thema **Was krecht und fleucht, was blüht denn da?**

Referent Hubertus Ahlers
Datum Samstag, 4. Juli 2020, 10.00 bis 13.30 Uhr
Info Einfache Bestimmungsübungen und Naturbeobachtungen bieten einen Überblick über die Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten, die im Garten angesiedelt werden können. Die Exkursion vermittelt eine generelle Einführung im Umgang mit Bestimmungsbüchern, entsprechenden Apps und weiterführender Literatur zum Thema Ökologie.

Thema **Verborgene Lebenswelten**

Referent Hubertus Ahlers
Datum Samstag, 25. Juli 2020, 10.00 bis 13.30 Uhr
Info Die mikroskopische Untersuchung verschiedener Biotope (Böden, Gewässerzonen, Wiesen, Wald etc. bietet atemberaubende Einblicke in Welten, die uns normalerweise verborgen bleiben. Das Erlebnis der Schönheit und oft auch Fremdartigkeit der kleinen Lebewesen ist für alle Altersgruppen eine Einladung, der Natur mit Ehrfurcht und Staunen zu begegnen.

Thema **Wespen und Hornissen: „Schädlinge oder Nützlinge“?**

Referent René Poloczek
Ort Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
Gartenschule, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele
Datum Samstag, 5. September 2020, 10.00 bis 13.30 Uhr
Info Im Theorie teil dieser Veranstaltung erfahren Sie zunächst etwas über die natürliche Lebensweise der heimischen Wespen und Hornissen, aber auch über die mittlerweile im Oberrheintal eingewanderte Asiatische Hornisse. Wir gehen der Frage nach, ob der oft negative Ruf von Wespen tatsächlich gerechtfertigt ist oder ob man sie nicht eher als Nützlinge betrachten sollte. Es wird erklärt, woran man leicht Nester friedfertiger Wespen erkennen kann und durch welche Maßnahmen auch gut mit lästigen Wespen in Nachbarschaft leben kann. Im Praxisteil werden wir tote Wespen anhand ihrer äußeren Merkmale bestimmen.

Gartenforum in Zusammenarbeit mit der VHS Essen

Referent Markus Buick
Ort Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
Lehrgarten, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele
Thema **Sommerschnitt an Obstbäumen (Theorie und Praxis)**
Datum Sonntag, 28.6.2020, 15.00 bis 17.00 Uhr
Info Entgegen landläufiger Meinung erweist sich der Sommerschnitt nicht nur für einige wenige Obstsorten als verträglicher. Grundlegende Schnittregeln werden an Obstbäumen der Streuobstwiese im Lehrgarten auf dem Gelände der Geschäftsstelle in Steele erläutert und demonstriert.

Alle Termine des Stadtverbandes, ausführliche Informationen sowie Anmeldeformulare finden Sie auf www.kleingarten-essen.de.

Das VHS-Kursprogramm zum Thema „Natur und Garten“ finden Sie auf www.vhs-essen.de.

Die Veranstaltungen sind kostenlos. Bitte melden Sie sich schriftlich an, die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Rentas

Mietgeräte + Service

für Bau, Heim und Garten
Wir schärfen Ihre Werkzeuge!

Aktienstraße 8 (im Hellweg-Baumarkt)
45359 Essen-Borbeck

Tel. (02 01) 6 85 86 73

www.rentas.de
stefan.schuelken@rentas.de



Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen-Steele
Telefon 02 01 / 22 72 53
www.kleingaerten-essen.de
E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte senden Sie Anschriftenänderungen der
Pächter an diese Adresse!

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Vorherige Terminabsprache und Anmeldung ist erwünscht.



**Abschluss
jetzt auch online
möglich!**

**Wir versichern Ihre Laube so gut,
wie Sie es wollen ... und immer günstig!**



Unsere Empfehlung = Komfortdeckung

**Kombi-2000-Komfort-Versicherung – ohne Entschädigungsgrenzen und Leistungseinschränkungen
Zum Beispiel bei 24 m² Wohn-/Nutzfläche nur 75,00 Euro Jahresbeitrag**

Gebäudeversicherung zum gleitenden Neuwert
(kein Zeitwert)
gegen Schäden durch Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Hausratversicherung zum Wiederbeschaffungswert
(kein Zeitwert)
Versichert ist der gesamte Hausrat (Wiederbeschaffungswert) gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl, Raub und Vandalismus nach dem Einbruch, Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Glasversicherung
einschließlich Isolierverglasung

Alternativ

- Basisversicherung (ohne Leitungswasser, mit Entschädigungsbegrenzungen) z. B. 24 m² 51,00 Euro Jahresbeitrag
- „reine“ Gebäudeversicherung (Feuer/Sturm/Hagel) z. B. 24 m² 30,90 Euro Jahresbeitrag

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Es erfolgt kein Abzug wegen Unterversicherung bei korrekter Angabe der bebauten Wohn-/Nutzfläche.
- Jeder Gartenfreund erhält einen eigenen Versicherungsschein und ist unser Vertragspartner.
- Die Schadenregulierung erfolgt durch unseren hauseigenen Schadensachbearbeiter in der Agentur.
- Wir sind kundenfreundlich erreichbar.

**Generalagentur Matthias Voss –
immer ein starker Partner an Ihrer Seite!**

Landgrafenstr. 15 · 10787 Berlin
Telefon (0 30) 209 13 79-0
Fax (0 30) 209 13 79-22
matthias.voss@feuersozietaet.de
Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr
Fr. 8.00–14.00 Uhr
www.sichere-laube.de